



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Welche Früchte tragen wir?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

Im Allgemeinen empfangen die Menschen egoistische Eindrücke, die den göttlichen Richtlinien völlig zuwiderlaufen. Daher fällt es ihnen so schwer, die Gedanken Gottes zu verstehen, besonders wenn sie religiös sind. Die Frage stellt sich auch für uns: sind wir in der richtigen Haltung? Wenn wir es sind, dann können wir die Eindrücke empfangen, die der Herr uns geben möchte. Um uns empfindsam zu machen, redet er durch allerlei Sinnbilder zu uns. Wenn wir an das Gleichnis vom verlorenen Sohn denken und an dasjenige vom verirrtten Schäflein, dann empfinden wir tief die Innigkeit, mit welcher der Allerhöchste uns unterweist und uns in seine Gedanken und seine Handlungsweise einführt.

Die meisten Menschen haben in ihrem Herzen das Empfinden, dass Gott ihnen gegenüber hart sei, dass Er nicht mit Wohlwollen handle und sie vernachlässige. Diese Eindrücke rühren vom Mangel an Empfindsamkeit her. Sie sind der Güte und Zärtlichkeit des Allerhöchsten hinsichtlich aller seiner Geschöpfe nicht gewiss. Aus diesem Grund ist Babylon in völliger Verwirrung, und während der hohen Berufung folgten nur sehr wenige Menschen den Wegen der Wahrheit. Gegenwärtig noch kommen wir nur dadurch zum Verständnis dessen, was der Allerhöchste uns sagen will, indem wir uns bemühen, das Programm des Herrn treu zu leben.

Die Intelligenz der Menschen ist somit für Gottes Wege verschlossen und zwar wegen ihres Egoismus. Diese Intelligenz soll sich nun auftun. Mit anderen Worten, die göttliche Empfindsamkeit soll in ihnen geweckt werden, damit sie umgebildet und fähig gemacht werden, mit dem Allerhöchsten und seinem vielgeliebten Sohn Gemeinschaft zu haben. Für uns ist es genau das Gleiche. Wir sollen empfindsam werden, um Gottes Werk verstehen zu können.

Wir sollen uns mit der Wiederherstellung aller Dinge beschäftigen. Am Anfang war unser Ziel, auf den himmlischen Ruf zu antworten. Aber heute kennen wir auch die Berufung der Armee des Allmächtigen und die Aufrichtung des Reiches unseres lieben Erlösers. Dies ist unser Ziel und soll uns ganz einnehmen. Dies ist möglich durch Gottes Gnade, wenn wir in der richtigen Haltung sind, entschlossen, Gottes Willen zu tun und seine Unterweisungen zu befolgen. Hierfür sollen wir die Richtigstellungen annehmen, indem wir die feste Überzeugung haben, dass der Allerhöchste der Allmächtige ist und folglich nichts die Verwirklichung seines liebevollen Planes verhindern kann.

Unser lieber Erlöser zeigte durch ein prächtiges Gleichnis, wie die gesegnete Saat auf die verschiedenen Erdreiche fällt. Es gibt solche, die ganz unzugänglich sind. Dies sind Herzen, deren Gedanken die Eindrücke allmählich auslöschen, welche durch die göttlichen Unterweisungen

erzeugt wurden. Diese schlechten Gedanken sind die Vögel des Himmels, die alles verzehren. In anderen Erdreichen gibt es Humus und die Saat fasst dort Wurzel, aber wenn gute Erde nicht hinreichend vorhanden ist, kann der Same nicht zur Reife kommen. In anderen Erdreichen gibt es viele Disteln und Dornen, und die Saat wird direkt erstickt. Schließlich sind gewisse Erdreiche da, die alle Voraussetzungen erfüllen, damit die Saat gedeihe und gute Früchte zeitige.

Alle Erdreiche können zu einer günstigen Beschaffenheit gelangen. Es genügt, die Disteln und Dornen wegzutun, die Steine zu entfernen und das Erdreich zu pflügen, wenn es zu hart ist. Mit einem Wort, es genügt, es zu bearbeiten, damit es günstig und geeignet wird. Auf diese Weise kann unser Herz ein prächtiges Erdreich werden, wenn wir es den Herrn herrichten lassen. Viele Freunde haben es nicht gern, dass der Herr diese Arbeit besorgt. Sie wünschen gar nicht, auf ihn zu hören. Zum Beispiel, welches Unglück ist es für einen Menschen, religiös zu sein, dies ist für ihn eine ungemein große Schwierigkeit.

Der Herr Jesus befand sich mit gutveranlagten Juden in Fühlung, die ihm sogar eine gewisse Zeit folgten. Aber sie waren von dem Gedanken durchdrungen, dass die Unterweisungen Moses die Quintessenz dessen wären, was man empfangen könnte. Der Herr Jesus sagte ihnen dann: „Wenn ihr in meiner Lehre beharret, werdet ihr die Wahrheit kennenlernen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Indessen betrachteten sich die Juden als Kinder Gottes, als Nachkommen Abrahams, die bereits freigegeben waren, als sie zur Welt kamen. Bei den Juden nannte man jene Heiden „Freigemachte“, welche während einer gewissen Zeit die jüdische Lehre befolgt und sich ihr angeschlossen hatten. Schließlich erwarben sie diesen Titel eines Freigemachten.

Somit können wir uns leicht davon überzeugen, dass bei einer solchen Auffassung die Worte unseres lieben Erlösers auf die Juden wie Hagelsteine fielen, und dies genügte für sie, sich zu entfernen. Sie antworteten dem Herrn und Meister, dass Abraham ihr Vater wäre, worauf der Meister ihnen sagte: „Wäre Abraham euer Vater, würdet ihr mich lieben.“ Er setzte noch hinzu: „Euer Vater ist der Teufel, und ihr wollt die Werke eures Vaters tun.“

Eine solche Antwort genügte, um in ihnen den Anfang ihres Verständnisses zu zerstören, weil sie das Erdreich ihres Herzens nicht zubereiten wollten. Die göttlichen Grundsätze lassen jedem die ganze Freiheit. An uns liegt es, entschlossen die Wahrheit anzunehmen, sie auf ihren wahren Wert zu schätzen und sie auf unsere Seele wirken zu lassen.

Wir können sehr gut begonnen haben, aber

dies reicht nicht hin; wir sollen die Gesinnung völlig ändern. Wenn wir Reben am Weinstock sind, sollen wir uns beschneiden lassen. Falls wir uns dieser Beschneidung entziehen, können wir keine Früchte bringen, und Reben ohne Früchte werden abgeschnitten. Dieses Abschneiden geht automatisch vor sich.

Will man eine Rebe sein, welche Früchte bringt, sollen wir ganzes Vertrauen in Gottes Wege haben. Hierfür braucht es Glauben. Damit uns der Glaube zuteilwerde, müssen wir ehrlich, aufrichtig und gerade werden. Wenn wir ehrlich und anständig sind, lassen wir die Wahrheit ihre Wirkung auf unser Herz tun. Dann gelingt alles wunderbar. Aber da wir alle im Dienst des Widersachers ungesetzliche Gewohnheiten und einen verfälschten Charakter erworben haben, tun wir häufig gerade das Gegenteil dessen, was uns angegeben wird, sobald die Wahrheit uns gezeigt wird.

Dies beweist, dass wir noch nicht wahrhaft die Wichtigkeit der Lebensführung erfasst haben, die uns so freundlich empfohlen wird. Wir wiederholen, in Gottes Wegen wird niemand gezwungen, es herrscht volle Freiheit. Wir sollen uns von der Wahrheit, vom wunderbaren Ideal des Reiches Gottes anziehen lassen. Nicht das Geld soll es sein oder sonst irgendein egoistischer Vorteil.

Die göttliche Kraft soll uns anziehen. Sobald wir sie auf uns einwirken lassen, ermöglicht sie uns, Reben zu werden, die am Weinstock bleiben und fähig sind, auf diese Weise viel Frucht zu bringen zur Ehre und Verherrlichung Gottes und unseres lieben Erlösers. Diese Früchte zeigen sich durch das Wohlwollen, die Güte, die Freude und vor allem durch die Dankbarkeit und Anhänglichkeit.

Wie sehr soll es uns am Herzen liegen, uns in der Dankbarkeit einzuüben! Wir sollen eine unendliche Dankbarkeit für den Allmächtigen und unseren lieben Erlöser haben. Wir sollen auch Dankbarkeit für diejenigen aufbringen, die uns unterweisen, dankbar sein für die, die uns umgeben und uns im Lauf helfen, indem sie uns Wohlwollen und Liebe erweisen. Wir sollen uns somit fortwährend in der Empfindung der Dankbarkeit üben.

Welche ungemein große Gunst ist es zum Beispiel, in einer Station vom Reich Gottes zu leben! Wenn wir dieses große Vorrecht haben, sollen wir uns immer daran erinnern, dass es deswegen ist, weil andere gearbeitet haben und den Glauben hatten, uns diese Möglichkeit zu verschaffen. Die materiellen Gnaden kommen nicht ganz von allein. Der Glaube entwickelt sich in einem Herzen auch nicht von ganz allein. Es braucht ein geeignetes Erdreich, damit es Frucht bringen könne. Wir können jede Gemeinschaft und religiöse Organisation prüfen, aber wir

finden keine unter ihnen, welche Gottes Reich wirklich auf Erden einführen will. Niemand ist geneigt, sich in diese Kampfbahn zu stellen, um dieses herrliche Programm durchzuführen.

Viele Personen würden sogar ihr ganzes Geld geben, aber auf sich selbst wollen sie nicht verzichten. In diesem Fall hilft das Übrige nicht viel, und alles ist in Frage gestellt. Stets ist dieses oder jenes da, um die Rebe zu hemmen und daran zu hindern, Frucht zu bringen, wie dies für die Juden der Fall war, die wir vorstehend erwähnten. Als der Herr Jesus zu ihnen sprach, hätten sie die Richtigstellung annehmen und ihn um eine ausführlichere Erklärung bitten sollen, damit sie hätten verstehen können, was er sie lehren wollte.

Freundlich gibt der Herr alle Erklärung dem, der ihn darum bittet, aber er zwingt niemanden. Wer nicht will, wird ganz in Ruhe gelassen. Er lädt uns freundlich ein, aber er will keine Sklaven aus uns machen. Er ist hinsichtlich unser stets wunderbar geneigt und wünscht nur, uns zu ermutigen, uns zu helfen und zu erfreuen und uns für den Lauf zu stärken.

Der Herr belästigt uns nie mit Aufdringlichkeiten. Wir sollen selber entschlossen sein, das Programm zu leben. Da gibt es keine andere Nötigung als die, dass man ein treues, anhängliches, freundliches, dankbares Herz hat. Gerade dies sollen wir erwerben, doch diese Verfassung kann nur erlangt werden, indem man den völligen Altruismus liebt. Wenn wir es nicht dahin bringen, so haben wir den Lauf verfehlt, denn dies allein zählt.

Alles fasst sich in der göttlichen Liebe zusammen, welche von den Kindern Gottes ausgedrückt werden soll, indem sie Gottes Wege leben und dem Allerhöchsten tief anhänglich sind. Was für Schwierigkeiten hatten wir in unseren verschiedenen Stationen, aber immer nur deswegen, weil man nicht gehorchen und sich nicht unterstellen wollte. Man glaubte, es besser zu wissen und besser zu kennen.

Wenn wir glauben, intelligenter zu sein als der Herr, können wir kein gutes Ergebnis zeitigen. Sobald wir im guten Weg wandeln in dem Wunsch, die Erprobung auf uns wirken zu lassen und demütig die Ratschläge des Herrn zu befolgen, so geht alles zum Besten. Die göttliche Empfindsamkeit kann sich dann prächtig in uns entwickeln.

Nie könnten wir das endgültige Ergebnis erreichen, wenn wir nicht von einer ganz und gar neuen Erziehung begünstigt würden. In der Heiligen Schrift ist von einem neuen Menschen, von neuen Gewohnheiten, einem neuen Charakter, einer neuen Richtung die Rede. Somit genügt es nicht, nur gut veranlagt zu sein. Wir sollen uns auch umbilden, sonst werden wir trotz allem unterwegs steckenbleiben. Gewisse Freunde sind zu Beginn sehr gut gelaufen, sie blieben stehen, weil einige Lockspeisen sie zurückgehalten haben.

Wenn es zum Stillstand kommt, so gibt es gleichzeitig unvermeidlich Unzufriedenheit, was beweist, dass wir mit Gottes Wegen nicht mehr im Einklang sind, denn dort, wo es Unzufriedenheit gibt, weilt der Allerhöchste offensichtlich nicht und auch nicht sein Geist. Gottes Geist ist ein liebevolles Fluidum, welches unser Herz mit Freude erfüllt. Sobald wir unter diesem Einfluss sind, verspüren wir Freudenwonnen, die unserem ganzen Organismus wohltun bis in Mark und Bein.

Sofern unser Herz derart geneigt ist, wird die vor uns tretende Lage, welcher Art sie auch sei, immer in der gleichen Haltung bleiben lassen, friedlich und glücklich, weil wir vom Segenshauch wunderbar ernährt werden. Somit

sollen wir fest entschlossen sein, Kinder Gottes zu werden und lassen wir uns vom Lebensfluidum empfindsam machen.

Es ist interessant festzustellen, dass im entsprechenden Maß, wie wir die Schritte in Gottes Wegen machen, wir auch das Programm und den Gedanken des Allerhöchsten besser verstehen. Unsere Freude wird im gleichen Verhältnis zunehmen. Sobald wir jedoch den Lauf verlangsamen, nimmt unser Verständnis ab und unsere Empfindsamkeit schwindet. Eine herrliche, tiefe Innigkeit herrscht zwischen dem Weinstock und den Reben, da ja die Reben direkt vom Saft ernährt werden, welcher vom Weinstock kommt. Dieser Vergleich, den unser lieber Erlöser gibt, ist großartig. Die Rebe soll die Früchte hervorbringen, denn die Früchte erscheinen nicht direkt am Weinstock. Ganz zuerst bildet sich die Rebe und daran wächst danach die Frucht.

Sobald die Frucht zu erscheinen beginnt, will dies noch nicht heißen, dass sie zur Reife gelangt. Es braucht noch mancherlei Vorsichtsmaßnahmen. Die Frucht entwickelt sich nach und nach, sie wird größer, aber sie ist sauer. Die kraftvollen Sonnenstrahlen sind ihr unentbehrlich, damit sie sich golden färbt und angenehm im Geschmack werde. Wenn sie reif ist, kann sie mit Freuden verzehrt werden. Sie ist ein wahrer Segen für alle, die sie kosten können. Jesaja kündigt diesen Segen an im Kapitel 25 seines Buches als er spricht: „Der Allerhöchste bereitet allen Völkern auf diesem Berg ein Festmahl von saftigen Speisen, von alten geklärten Weinen, welche der Saft des Weinstocks sind. Auf diesem Berg wird Er den Schleier zunichtemachen, der alle Völker einhüllt und die Decke, die alle Nationen verdeckt.“ In der Tat ist es der Augenblick, in welchem der Allerhöchste den Fluch wegnimmt und der Tod wird nicht mehr sein.

Hierfür soll während unserer Schulung eine Reihenfolge von Umänderungen in uns vollzogen werden. Wir sollen sie mit Geduld und im festen Wunsch ins Auge fassen, Gottes Programm auszuleben. Gerade dies wollen wir, und wir haben ganz besonders die Gelegenheit, es in einer Station zu tun, wo wir fortwährend miteinander in Fühlung sind.

Solche, die in der Außenarbeit tätig sind, haben weniger Gelegenheit in dieser Richtung. Die Evangelisten haben es mit den Weltmenschen zu tun. Sie werden zuweilen abgelehnt und dürfen dann Fürbitte tun. In einer Station hingegen haben wir eine enge, innige Gemeinschaft mit unseren Geschwistern und sollen die prächtige, vom Herrn uns vorgeschlagene Einheit zustande bringen. Dies wollen wir ins Auge fassen. Wenn wir uns darin einüben, haben wir die Möglichkeit, auf die Empfindungen zu schauen, die in uns sind, und sie zu ändern.

Indem wir die Eindrücke der Wahrheit aufnehmen, fühlen wir uns richtiggestellt, aber auch gleichzeitig getröstet und ermutigt, weil wir überzeugt sind, dass jeder sich umbilden kann. Offenbar braucht es dafür guten Willen. Es scheint, dass die reichen Leute und die, welche man „gebildet“ nennt, es viel leichter dahin bringen sollten, aber im Gegenteil, sie haben viel Mühe. Woher kommt dies? Hat etwa der Allerhöchste die reichen Leute nicht gern? Durchaus nicht.

Der Allerhöchste liebt die Reichen so sehr wie die Armen, aber die reichen Leute stützen sich auf ihren Reichtum und verlangen deswegen viel weniger danach, den Allerhöchsten zu suchen. Hinsichtlich derer, welche große Studien gemacht haben und von ihrem Wissen ganz eingenommen sind, entfernen sich ganz von selbst

von der Quelle der wahren Weisheit. Unsererseits haben wir jeden Tag prächtige Gelegenheiten, uns zu ändern. Leider vergessen wir oft, den günstigen Augenblick dafür wahrzunehmen und lassen ihn uns entgehen.

Wir haben das unaussprechliche Glück, fortwährend mit der Wahrheit in Berührung zu sein. Indessen kommt es vor, dass wir sie nicht genug schätzen, sodass sie riskiert, für uns belanglos zu werden, weil wir uns nicht genügend in der Dankbarkeit einüben. Es ist genau wie einstmals bei den Jüngern. Sie waren fortwährend bei ihrem Herrn und Meister und waren ihm gegenüber alle mehr oder weniger unanständig, die einen mehr als die andern. Gewisse kamen sogar fürchterlich zu Fall. Sie konnten es nicht genügend schätzen, solange er bei ihnen war, und zwar zu ihrem großen Nachteil.

Ziehen wir also Lehre aus diesen verschiedenen Erfahrungen und schätzen wir die Wahrheit mit ganzer Seele. Lassen wir sie tief in unser Wesen eindringen, um Reben zu werden, fähig, gute Früchte zu bringen. Der Allerhöchste wird verherrlicht, wenn wir viele Früchte bringen. Hingegen entehren wir Ihn, wenn wir behaupten, Ihm zu dienen, Ihm dem allein wahren Gott, indem wir dabei aber Gedanken, Worte und Taten bekunden, die zu bedauern sind, oder aber uns rühmen, den Segen zu bringen, obwohl dies doch gar nicht zutrifft.

Gute Frucht bringen heißt, durch das tägliche Ausleben der Wahrheit unser Zeugnis zu geben und auf Erden den Anfang, den Vorgeschmack vom Reich Gottes herzustellen. Eine solche Lebensführung veranlasst die uns umgebenden Menschen, das Reich Gottes zu wünschen, es von ganzem Herzen zu ersehnen, denn sehr große Schwierigkeiten sind gegenwärtig ihr Teil, die sie drängen werden, mit viel Eifer Hilfe zu suchen in ihrer verzweifelten Lage.

Seien wir somit folgsam und lassen uns durch Gottes Gnade leiten, um das vom Herrn uns vorgeschlagene herrliche Ziel zu erreichen. Es ist die alleinige Gelegenheit, die sich nie mehr wieder ergibt. Daher sollen wir alle unsere Kräfte und unsere Möglichkeiten einsetzen, um im Weinberg des Allerhöchsten mit Freude und Dankbarkeit zu arbeiten.

Ertragen wir die Unbilden der Witterung, die heiße Sonne, um tiefe Wurzeln zu fassen, die den Reben ermöglichen, saftige Früchte zu tragen zur Verherrlichung des Allerhöchsten und unseres lieben Erlösers. Damit beweisen wir unsere Dankbarkeit für die so unverdiente Berufung, von der wir begünstigt sind im Hause des Allerhöchsten.

## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 13. Oktober 2024

1. Sind wir der Güte und Zärtlichkeit des Allerhöchsten hinsichtlich unser stets gewiss?
2. Ist die Einführung des Reiches Gottes unser Ziel und nimmt es Zeit und Herz ein?
3. Zeichnen sich die von uns getragenen Früchte durch Güte, Dankbarkeit und Anhänglichkeit aus?
4. Glauben wir, dass gutveranlagt zu sein genügt, wo doch der Charakter gänzlich geändert werden soll?
5. Schätzen wir die Kenntnis der Wahrheit hinreichend oder wird sie belanglos?
6. Setzen wir alle Kräfte ein, um mit Freude und Dankbarkeit im Weinberg des Herrn zu arbeiten?